

Erfahrungsbericht

Name: Alina

Alter: 20

Beschäftigung bei der Stadt: Bundesfreiwilligendienst

Einsatzort: Dropout

Warum habe ich mich für den BFD entschieden?

Wer kennt das nicht: Ewig erwartet man das Ende des langen Schultunnels und plötzlich... hältst du dein Abiturzeugnis in der Hand und... WAS JETZT?!

Natürlich habe ich mir schon ein bisschen eher Gedanken darüber gemacht, was ich nach meinem Abi machen will, da ich aber nicht der entscheidungsfreudigste Mensch war/bin, fiel es mir – wie wahrscheinlich auch einigen Anderen- total schwer mich für etwas zu entscheiden, bei dem ich mir sicher gewesen wäre, dies mein Leben lang machen zu wollen.

Da ich mich sehr für den sozialen Bereich interessiere, kam mir die Idee, ich könnte einen Bufdi machen. Auch um mir selbst noch ein bisschen Zeit zu geben, mir klar machen zu können, was ich will. Also bewarb ich mich erfolgreich beim „Drop Out“, einer Einrichtung für Drogenabhängige.

Mein Aufgabenbereich:

Meine Hauptaufgabe in meiner Zeit als „Bufdine“ war es, für das Wohl der Gäste zu sorgen. Ich habe Kaffee, Tee, Softdrinks, etc. - natürlich zu einem angemessenen Preis - ausgeschenkt und mich einfach mit den Menschen unterhalten. Klar, das klingt erstmal sehr einfach, und das ist es auch. Ich kann euch aber aus eigener Erfahrung sagen, dass das auch manchmal sehr anstrengend werden kann. Aber es tut gut, für jemand Anderen da zu sein und ein offenes Ohr zu haben. Ich würde es jederzeit wieder tun!

Was auch immer zu einem BFD gehört, sind Seminare, juhuhu!

Anfangs war ich gar nicht begeistert, als ich hörte, dass ich dreimal für jeweils 5 Tage (Mo - Fr) nach Bocholt fahren muss, um mich dort mit 30 fremden Leuten in einen kleinen Raum zu setzen und mir acht Stunden lang irgendwelche langweiligen Sachen anhören zu müssen.

Pustekuchen! Die Seminare waren super, die Leute mit denen ich da war, waren echt nett und auch die Lehrer und die Themen, die gewählt worden sind, waren absolut nicht langweilig!

Wir haben Ausflüge gemacht, abends natürlich auch ein bisschen gefeiert und sind oft mit den Fahrrädern, die wir uns direkt in der Unterkunft ausleihen konnten, durch ganz Bocholt gefahren. Das Coole daran: Bocholt ist klein, aber du hast ALLES! Ein Einkaufszentrum, ein Kino, ein Wasserpark, Bars... jeden Abend ein anderes Programm.

Da ich nur drei anstatt fünf Mal in Bocholt war, konnte ich mir noch zehn Tagesseminare aus einem Katalog aussuchen. Diese waren auch allesamt echt entspannt und ich konnte dort auch wirklich was mitnehmen und lernen.

Also zusammenfassend kann ich sagen, dass mir das Jahr sehr viel Spaß bereitet hat und ich viel lernen und mitnehmen konnte - das meiste über mich selbst.

Ich kann es allen, die sich noch nicht sicher sind, was sie vom Leben oder ihrem zukünftigen Beruf erwarten, nur empfehlen, denn ein BFD kann nicht nur im sozialen Bereich, sondern auch in technischen, kulturellen oder gestalterischen Bereichen absolviert werden.